

durch Spaltung in ihre näheren Bestandtheile, unter lebhafter Gasentwicklung auflösen. Aus diesem Verhalten aber ergiebt sich der unzweifelhafte Schluss, dass sich auch in den Versuchen der HH. Drechsel und Finkelstein, geradeso wie in den meinigen, bei der Einwirkung des Phosphorwasserstoffs auf Jodmethyl und Jodäthyl die Jodide des Monomethyl- und Monäthylphosphoniums nicht gebildet haben.

114. H. L. Buff: Ueber die Kresole des Steinkohlentheers.

(Eingegangen am 22. April, verlesen in der Sitzung von Hrn. Wichelhaus.)

Durch fractionirte Lösung in Natronlauge, fractionirte Abscheidung durch Zusatz von Salzsäure zu den verschiedenen alkalischen Lösungen, und durch fortgesetzte fractionirte Destillation einer grossen Quantität Steinkohlentheerkreosot des Handels habe ich gesucht, reines Kresol zu gewinnen. Die zeitraubende und mühevoll Arbeit hat jedoch nicht den erhofften Erfolg gehabt.

Alsdann habe ich auf eine constant zwischen 204—205° siedende Fraction des Kreosots Chlorbenzoyl einwirken lassen. Als Producte erhielt ich eine feste Verbindung und eine Flüssigkeit. Der feste Körper wurde in weissen, harten, spröden, grossen Krystallen erhalten; sein Schmelzpunkt ist bei 70—70,5°, sein Erstarrungspunkt bei 52° 6. Die Eigenschaften dieser Verbindung stimmen überein mit denjenigen des benzoesauren Parakresols, welches nach A. Engelhardt und Latschinoff bei 70° schmilzt. Das aus dem festen Aether abgeschiedene Kresol wurde vollkommen farblos erhalten. Der Siedepunkt desselben scheint bei 205° zu liegen. Es erstarrte in einer Kältemischung aus Schwefelcyanammonium und Wasser. Schmelzpunkt 34°. Besitzt scharfen Uringeruch. Die Eigenschaften dieses Kresols lassen dasselbe als Parakresol erscheinen.

Die neben dem festen Aether erhaltene Flüssigkeit siedet oberhalb 360°. Sie erstarrt nicht in einer Kältemischung aus Schwefelcyanammonium und Wasser. Durch Kochen mit weingeistigem Kalihydrat wurde sie in Benzoessäure und Kresol zersetzt. Letzteres konnte nicht zum Erstarren gebracht werden.

Die Schmelze mit Kalihydrat giebt mit Eisenchlorid die Reaction der Salicylsäure, wonach es nicht reines Metakresol zu sein scheint. Zur Feststellung der Natur dieser Verbindung habe ich noch Versuche im Gange und werde ich später über deren Ergebnisse berichten.

Prag, chem.-techn. Laboratorium des deutschen Polytechnicums.